39. Jahrgang. Freitag, 23. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr 22531. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Attentat auf König Humbert.

Rom, 22. April. (Tel.) Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde auf den König während einer Fahrt nach dem Rennplatze von einem Arbeiter Namens Pietro Acciarito ein Attentatsversuch mittels eines Dolchstoßes gemacht. Der König blieb unverletzt und setzte die Fahrt nach dem Rennplatze fort, wo er stürmisch begrüßt wurde. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Unter ähnlichen Umständen ist schon einmal auf König Humbert ein Attentat verübt worden. Als er am 17. November 1878 im Wagen durch Neapel fuhr, stieß ein Koch Namens Passanante mit einem Messer nach ihm, verwundete ihn aber nur leicht, da der neben dem König sitzende Ministerpräsident Cairoli dem Mörder in den Arm fiel.

Ueber die Motive des Verbrechens oder ob man es mit der That eines Irrsinnigen zu thun hat, darüber liegen noch keine Meldungen vor. Jedenfalls wird die Unthat allgemein Abscheu hervorrufen. Dem italienischen Volke aber wird namentlich von dem befreundeten Deutschland, wo König Humbert so viele und herzliche Sympathien genießt, warm und aufrichtig Glück gewünscht werden zur abermaligen Errettung seines edlen Königs aus Mörderhand.

Zum griechisch-türkischen Kriege.

[Goethe und die griechisch-türkische Frage.] In den Unterhaltungen Goethes mit dem weimaranischen Kanzler Friedrich v. Müller (herausgegeben von Burkhardt, Stuttgart 1870) findet sich unter dem 18. November 1824 folgende Stelle:

„Aus Europa kann man die Türken nun einmal doch nicht treiben, weil keine christliche Macht Konstantinopel besitzen darf, ohne Herr der Welt zu werden; aber beschneiden, reduciren kann man die türkische Macht in Europa, soweit wie die der griechischen Kaiser in den letzten zwei Jahrhunderten."

Seitdem sind dreiviertel Jahrhundert verflossen, und über Goethes hier documentirten Standpunkt zur orientalischen Frage ist die europäische Diplomatie noch immer nicht hinausgekommen.

* **[Gladstone als Kriegshetzer.]** Noch kurz vor dem officiellen Ausbruch der Feindseligkeiten hat Gladstone seine aufreizende Briefschreiberei wieder begonnen. Gerade von den liberalen englischen Organen wird dieses Treiben aufs schärfste verurtheilt. Gladstone schreibt an den macedonischen Bandenführer Capitän Stephanus Dampzes wörtlich:

„Hawarden, 15. April. Ich wiederhole die Ansicht, welche Ihre Beistimmung gefunden hat. Ich habe häufig darüber debattiren gehört, an welchen Staat Macedonien, wenn der Tag seiner Befreiung kommt, angeschlossen und wie es getheilt werden sollte. Ich habe aber noch niemals einen stichhaltigen Grund anführen hören, weshalb Macedonien nicht ein freier Staat für die Macedonier werden sollte, wie Bulgarien es den Bulgaren geworden ist und Serbien den Serben. Wir scheinen aber noch sehr weit davon entfernt zu sein, eine solche Frage aufwerfen zu dürfen, zu einer Zeit, wo mir schmählich incompetent zu sein scheinen, nur die Fragen zu lösen, welche uns aufgedrängt werden. Sie und alle Hellenen dürfen auf die Sympathien des Volkes Englands rechnen. Und in den meisten Sachen können Sie auf die Action unserer Regierung rechnen, wenn Sie die Sympathien des Volkes besitzen. Es ist aber nicht das Volk oder die Regierung Britanniens, welche den Lauf der kretischen oder der griechischen Frage lenken. Nach dem jetzigen beklagenswerthen Plane hat unsere Regierung weiter nichts zu thun, als für ihre Ansichten zu plaidiren vor dem Tribunal zweier jugendlicher Despoten, den Kaisern von Deutschland und Rußland, und sich bei ihren schließlichen Bestimmungen zu beruhigen und sie mit ausführen zu helfen. Sie haben Oesterreich im Schlepptau und haben durch den einen von beiden eine unwiderstehliche Gewalt über Frankreich. Unser schmähliches Amt scheint zu sein, unsere Schiffe und Kanonen, unsere Soldaten und Seeleute ihnen zur Verfügung zu stellen, um die Freiheitsbewegung auf Kreta zu unterdrücken und diesen jungen Despoten, welche in keiner Weise das Vertrauen Europas sich verdient haben, die Macht zu verleihen, Fragen zu entscheiden, welche dem Rechte nach die Kreter entscheiden sollten."

Der „große alte Mann" hat bekanntlich auch früher schon in der Orientpolitik seine eigenen Wege verfolgt.

*

Nachstehend folgen die uns auf unserem Specialdraht über den türkisch-russischen Krieg zugegangenen

Telegramme:

Berlin, 22. April. Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet: Larissa ist heute Vormittags elf Uhr von den Türken eingenommen worden.

Athen, 22. April. Aus **Arta** wird gemeldet, Major Souzos besetzte heute früh 4 Uhr mit zwei Escadrons Cavallerie drei Dörfer, welche zwei türkische Bataillone innehatten; eine Escadron besetzte das Fort Salagura, welches von den Türken geräumt wurde. Die Griechen fanden drei Kanonen und Dynamit.

Konstantinopel, 22. April. Eine Depesche des Commandanten des dritten Corps meldet, bei **Pravista** nächst Kavala kam es zu einem **Zusammenstoß** mit einer **griechischen Bande.** Dieselbe verlor 42 Todte und 28 Gefangene; ein türkischer Soldat wurde getödtet.

Konstantinopel, 22. April. Die Abreise des zum Generalstabschef der Operationsarmee ernannten Divisionsgenerals **Abdullah Pascha** zur Armee ist in Folge von Gegeneinflüssen im Yildiz-Kiosk und Gegenvorstellungen Edhem Paschas bisher noch nicht erfolgt.

Einer officiellen Kundgebung zufolge, haben alle **griechischen Schiffe** vom 17. April binnen 15 Tagen die türkischen Gewässer zu verlassen. Die **Leuchtthürme des Golfes** von **Saloniki, Karaburun** und **Apanoni** hören von heute ab in 5 Tagen zu leuchten auf. Von diesem Termin ist der Eintritt in den Hafen von Saloniki zur Nachtzeit für alle Schiffe verboten.

Paris, 22. April. Von den Dardanellen wird gemeldet, daß die zweite **türkische Flottendivision,** von Konstantinopel **kommend,** sich mit der ersten Division vereinigt hat.

Athen, 22. April. Gerüchtweise verlautet, das **Panzergeschwader** habe sich in Bewegung gesetzt, um der türkischen Flotte zu begegnen.

Kanea, 22. April. Die Lage verschlimmert sich täglich. Die ausgeschifften **mohammedanischen Flüchtlinge** sind aller Habe entblößt, der Gouverneur vertheilte an dieselben je ein Pfund Brod. In Kandia sind 30 000, in Retimo 10 000, in Sitia 8000 Flüchtlinge, welche nach der Türkei gebracht zu werden verlangen, was der Gouverneur abschlägt. In Folge des herrschenden **Nahrungsmangels** sind Zwischenfälle zu befürchten.

Deutschland.

Berlin, 22. April. [Der freisinnige Staatssecretär.] Die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe" nimmt eine Meldung, im Jahre 1893, natürlich vor der Auflösung des Reichstages, hätte ein „Führer der freisinnigen Volkspartei" Staatssecretär werden können, wenn die Partei für die Militärvorlage gestimmt hätte, zum Ausgangspunkt einer entrüsteten Declaration, indem sie davon ausgeht, daß Herr E. Richter der Auserwählte gewesen wäre. „Richter als Rath der Krone", schreibt die Correspondenz, „das wäre noch bedeutungsvoller gewesen als das Ministerium Necker unter Ludwig XVI." Selbstverständlich weiß Herr v. Plötz, daß es sich nicht um einen Führer der „freisinnigen Volkspartei" handelte, denn es gab damals keine solche, sondern nur die im Jahre 1884 aus der Fusion der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung hervorgegangene „deutsch-freisinnige Partei", die sich erst in dem Augenblicke spaltete, wo sechs Mitglieder des rechten Flügels in der Abstimmung, welche die Auflösung des Reichstages nach sich zog, für den Antrag Huene gestimmt hatten und deshalb aus der Partei ausgeschlossen werden sollten. Daß damals eine Zeit lang gerüchtweise ein längst verstorbenes mecklenburgisches Mitglied der früheren liberalen Vereinigung als möglicher Nachfolger des Schatzsecretärs Frhrn. v. Maltzahn-Gültz genannt wurde, weiß jedenfalls Herr v. Plötz sehr gut. Aber es paßt ihm besser in den Kram, Herrn E. Richter in den Vordergrund zu schieben und daran die gerade in diesem Augenblick besonders ergötzliche Bemerkung zu knüpfen, der Bund der Landwirthe habe also einen doppelten Grund, „der Schlange den Kopf zu zertreten". An „Gründen" fehlt es nicht, nur mit dem „Zertreten" hapert es bedenklich, wie der freisinnige Wahlsieg in Liebenwerda-Torgau beweist.

Berlin, 21. April. Am 4. Mai begiebt sich der **Kaiser** nach Stettin, um dem Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd gebauten gewaltigen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" auf der Werft des Stettiner Vulkan beizuwohnen. Am 7. Mai gedenkt dann das Kaiserpaar nach Schloß Urville in Lothringen abzureisen.

* **[Hollmanns Rücktritt.]** Der Münchener „Allg. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Die Angelegenheit des Staatssecretärs Admirals Hollmann ist materiell erledigt, insofern eine Aussprache zwischen dem Kaiser und dem Staatssecretär stattgefunden hat. Daß Herr Hollmann Staatssecretär bleibt, ist ausgeschlossen. Ob die formelle Erledigung bald nachfolgen wird, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

* **[Besuch des Königs von Siam.]** Wiener Blätter melden, daß der König von Siam im Juni als Gast des Kaisers von Oesterreich in Schönbrunn eintreffen wird. Wahrscheinlich wird der asiatische Fürst auch nach Berlin kommen. König Chulalongkorn von Siam ist 43 Jahre alt und wird als schöner, schlanker Mann geschildert. Der eigentliche Zweck seiner Reise ist der Wunsch, dem Jubiläum der Königin von England beizuwohnen. Die Reise nach Europa macht er auf

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der heilige Adalbert oder Danzig vor 900 Jahren.

Zum 23. April.

Im April d. J. feiert die Stadt Danzig, wie auch ganz Ost- und Westpreußen einen der hervorragendsten Gedenktage ihrer culturhistorischen Entwickelung, das 900jährige Jubiläum der Einführung des Christenthums.

Die Geschichte Danzigs*) zeigt uns unsere heutige Provinzial-Hauptstadt vor 900 Jahren im Jahre 997 als einen kleinen Flecken. Dieser Flecken umfaßte etwa das „Hakelwerk" und die Ansiedelungen der „Seugener" auf der jetzigen Altstadt und war von einem Graben, dem „Altstädtischen Graben" begrenzt. Um diesen Ort befand sich ein weites freies Feld, welches mit vielen Sümpfen bedeckt war, die namentlich im Süden einen „Poggenpfuhl", Froschpfuhl, bildeten. Die Fluthen der damals viel breiteren Mottlau überschwemmten alljährlich dieses freie Feld. Dichte Waldungen bedeckten die westlichen Höhenzüge. Die Bewohner dieses Fleckens waren arme Fischer, die sich theils vom Fischfange, theils durch den Handel mit Bernstein nährten, den die See reichlich an das Land spülte. Zum Aufbewahren der Fische bedienten sie sich, wie die Fischer auch jetzt noch, gewisser Kähne, die mit durchlöcherten Fischbehältern versehen waren, welche „Seune" hießen, weshalb sie selbst „Seuner" oder „Seugener" genannt wurden. Ihre Ansiedelungen werden noch jetzt durch die Straßen „Unter den Seigen", „Hohe" und „Niedere Seigen", „Karpfenseigen" angedeutet.

Bis zum Jahre 997 war sowohl der Name dieses Fleckens, als auch der Name „Preußen" überhaupt ganz unbekannt. Da landete im Frühlinge des Jahres 997 hier ein Schiff mit einem Bischof und zwei Priestern, die zu ihrem Schutze 30 Bewaffnete mit sich führten. Dieser Bischof war Adalbert von Prag mit seinen zwei Begleitern Gaudentius und Benedict. Bischof Adalbert von Prag hatte die Mission auf sich genommen, in dieser unbekannten Gegend das Christenthum zu verkündigen. Von Polen aus hatte er seine gefahrvolle Bekehrungsreise angetreten und war auf der Weichsel bis zur Mündung dieses Flusses in die Ostsee gekommen. Die Polen waren kurz vorher zum Christenthum bekehrt worden und der Herzog Boleslav Chrobei stellte daher gern dem frommen Bischofe ein Schiff mit Mannschaft zu seiner Verfügung. Gaudentius, der Bruder nnd Begleiter Adalberts, hat diese Missionsreise beschrieben. Er nennt diesen Ort zuerst mit Namen und zwar „Gidanie"; später wurde er Gidanic, Gdanczk, Danzig genannt. Eine Meile vor Gidanie hatte Adalbert mit seiner Reisegesellschaft in der jetzigen Vorstadt St. Albrecht, die nach ihm den Namen führt, angehalten. Im Walde auf dem jetzigen Kapellenberge daselbst soll Adalbert sein Missionswerk begonnen und den Heiden zuerst das Evangelium verkündigt haben. Einen schlichten Kasten als Altartisch benutzend, hielt er hier zum ersten Male eine Messe für die Bekehrung der Heiden.

Darauf fuhr Adalbert mit seinem Schiffe weiter und landete endlich in Gidanie selbst. Ueber diese Landung und über den Besuch dieses Ortes schreibt Gaudentius: „In Gidanie gab der barmherzige Gott so viel Glück zu Adalberts Ankunft, daß „viele Haufen Menschen" getauft wurden. Daselbst hielt er Messe und opferte dem himmlischen Vater Christum, welchem er nach wenig Tagen sich selbst zum Opfer darbringen sollte. Die übrig gebliebenen Hostien, nachdem er und die Getauften das Abendmahl genossen hatten, ließ er zusammen in ein Tuch wickeln und nahm sie mit sich zu seiner Himmelsreise auf den Weg. Nachdem er folgenden Tages alle gesegnet hatte, ging er auf das Schiff, fuhr zur See weg aus ihren Augen, die ihn nie mehr sehen sollten."

In Danzig hatte Bischof Adalbert mehrere Tage geweilt und für die Ausbreitung des Christenthums möglichst gewirkt. Darauf setzte er seine Missionsreise nach dem eigentlichen Ziele fort und landete bei Samland. Gaudentius berichtet über diese Reise: „Das Schiff segelte glücklich fort und brachte ihn in wenig Tagen zu Lande, von wo es mit seiner wehrhaften Mannschaft wieder zurückkehrte. Er dankte für alle ihm erzeigten Wohlthaten seinen Schiffern, Geleitern und ihrem Herrn vielmal und blieb da mit zweien seiner Brüder in Christo, deren der eine war der Priester Benedict, der andere aber sein vielgeliebter leiblicher Bruder und steter Gefährte Gaudentius."

Sobald Adalbert hier von dem Zwecke seines Kommens zu sprechen anfing, wurde er vom Volke mit dem Tode bedroht. Eines Tages erzählte Gaudentius ihm einen Traum, in welchem dem Bruder das baldige Ende Adalberts offenbart wurde. Gaudentius sah nämlich in einem Traumgesicht einen goldenen Kelch halb voll Wein auf einem Altar. Als er den Wein trinken wollte, wehrte es ihm ein Altardiener und sagte: „Dieser Kelch ist am nächsten Tage für Adalbert bestimmt." Adalbert erwiderte nach dieser Mittheilung: „Füge es Gott, daß deine Ahnung in Erfüllung gehe; doch soll man dem trügerischen Traume nicht trauen."

Betend und Psalmen singend durchzog er mit seinen zwei Begleitern am folgenden Morgen einen Wald. Endlich gelangten sie auf ein freies Feld, wo sie das Meßopfer für die Bekehrung der Bewohner des Landes hielten. Sie ahnten dabei nicht, daß sie den h. Wald der heidnischen Preußen durchwandert hatten und sich auf dem h. Felde von Romove befanden, welches nur die Priester betreten durften. Es dauerte nicht lange, so wurden sie plötzlich von einem Haufen wilder Heiden, von einem Priester geführt, überfallen und gefesselt. Der h. Adalbert, des Kelches gedenkend, von dem ihm Gaudentius erzählt hatte, tröstete seine Begleiter und sprach, obgleich selbst in Banden: „Trauert nicht, wir leiden solches alles für den glorreichen Namen Gottes und unseres Herrn Jesu Christi, welcher allein Herr ist über Leben und Tod." Darüber ergrimmt, durchbohrte zuerst der „Waidalott", der Götzenpriester, mit einem Wurfspieße Adalberts Brust. Dann stürzte die wilde Rotte mit Spießen und Rudern auf ihn ein, von 7 Wurfspießen durchbohrt, stürzte Adalbert zu Boden und gab seinen Geist auf.

So erzählen viele Schriftsteller übereinstimmend den Märtyrertod des „Apostels der Preußen". Die That soll im h. Walde bei Romove, dem jetzigen Tenkitten bei Fischhausen, geschehen sein. Mit Adalberts Tode war dem Zorne des heidnischen Volkes wegen Entweihung des h. Bodens in Romove genug gethan und man ließ seine beiden Gefährten am Leben und später sogar frei. Sie entkamen nach Polen und verbreiteten überall auf ihrem Wege die Trauerbotschaft von dem Märtyrertode des frommen Bischofs. Herzog Boleslav, so sehr entrüstet er über die blutige That der heidnischen Preußen auch war, konnte den Tod des Märtyrers Adalbert doch nicht rächen. Die Preußen forderten für den Leichnam so viel Geld, wie er schwer sei. Darauf schickte der Herzog seine Boten nach dem ihm von Gaudentius und Benedict bezeichneten Orte in Preußen, um die Leiche Adalberts zu kaufen. Der Leichnam wurde gewogen, aber wunderbar leicht befunden. Diesen Kauf erzählen viele Schriftsteller.

Nach der Angabe einiger Chronisten soll der Leichnam Adalberts zuerst nach St. Albrecht gebracht worden sein, damit er auf dem dortigen durch den christlichen Gottesdienst geweihten Boden ruhe. Nachdem nach drei Jahren das für den h. Adalbert durch Herzog Boleslav im Dome zu Gnesen hergestellte Grabmal fertig geworden war, ließ Boleslav den Leichnam von St. Albrecht nach Gnesen überführen und in einem silbernen Sarge feierlich beisetzen. Hier ruht er noch jetzt. Kaiser Otto III. unternahm im Jahre 1000 eine Wallfahrt zum Grabe Adalberts, um dort selbst die Wunder zu sehen, von denen viel erzählt wurde.

Der durch den Apostel der Preußen ausgestreute Same des Christenthums hatte zunächst in Danzig und Umgegend Wurzel gefaßt. Von Gidanie aus hatte sich das Christenthum zwar über einzelne Gebiete Pommerellens verbreitet, aber im großen Ganzen überwog unter den Bewohnern des Landes Pommerellen damals noch das Heidenthum. Erst nachdem von den heidnischen „Herzögen von Pommerellen in Gdanczk" sich Herzog Subislav I. hatte taufen lassen und durch diesen ersten christlichen Fürsten, der Danzig zu einer Stadt erhob, und durch seine Nachfolger verschiedene Klöster zur Ausbreitung des Christenthums in ihrem Lande gestiftet worden waren, wurden die Bewohner im christlichen Glauben befestigt. So entstand das erste Kloster in Pommerellen Oliva (1178), die St. Katharinen-Kirche in Danzig (1185) als Pfarrkirche für die „Pommerellischen Herzöge in Gdanczk", das Kloster Zuckau in der wüsten Gegend an der oberen Radaune (1208), das Dominikaner-Kloster in Danzig (1227), das Kloster Zarnowitz (1235 zuerst erwähnt), das Kloster in Pogutken (1258), welches später nach Pelplin verlegt wurde, das Kloster Carthaus (1270, nach anderen Angaben jedoch erst 1381). In „St. Albrecht an der Eiche", dem „Grabstift des h. Adalbert an der Eiche", wurde schon frühzeitig auf dem Kapellenberge die St. Adalberts-Waldkapelle und am Fuße des Berges eine dem Apostel der Preußen geweihte Kirche gebaut. Schon vor dem Jahre 1220 wird in St. Albrecht auch ein Benedictiner-Kloster erwähnt.

Die Mönche aus dem Kloster Oliva sandten auch Missionare aus in das jenseits der Weichsel gelegene, noch immer unbekannte heidnische Preußen, um auch die alten Pruzzen zu bekehren. Doch dieses gelang erst den zur Hilfe gerufenen deutschen Ordensrittern, die mit dem „Kreuze für den Glauben an den Gekreuzigten und mit dem

---

*) Siehe die „Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig" von J. N. Pawlowski, Verlag von A. W. Kafemann.

seiner eigenen prächtig ausgeschmückten Yacht „Maha-Chakri“, die er in England hat bauen lassen, die aber ganz mit Siamesen bemannt sein wird.

* **[Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg]**, der im Alter am nächsten stehende Bruder des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg, traf vorgestern mit seiner Gemahlin Prinzeß zu Windisch-Graetz und seinem ältesten Sohne, Herzog Paul Friedrich, in Ludwigslust ein. Die beiden Brüder harmonirten ehemals sehr innig mit einander. Als Herzog Paul Friedrich seinem älteren Bruder mittheilte, daß er seine Cousine, Prinzeß Marie Windisch-Graetz zu heirathen gedächte und sie von den vielen Mischehen gesprochen, die sonderbarer Weise in dem so streng lutherischen mecklenburgischen Fürstenhause geschlossen, hatte Herzog Paul Friedrich es als natürlich hingestellt, daß seine Kinder, besonders seine etwaigen Söhne, im lutherischen Glauben erzogen würden. Der damalige Erbgroßherzog war also davon überzeugt, daß die Herzöge Mecklenburgs seinen Glauben theilen würden. Die erste Mißstimmung trat zwischen die Brüder, als der Herzog Paul Friedrich, dessen erster in Schwerin geborener Sohn auf Wunsch des damals noch lebenden Großherzogs Friedrich Franz II. lutherisch getauft wurde, in Venedig, wohin der Herzog mit seiner Gemahlin übersiedelte, und wo seine Schwägerin, die orthodoxe Gräfin Moncenigo, lebt, nach kurzer Zeit katholisch getauft wurde. Als aber nach des Vaters Tode der Herzog selbst zum Glauben seiner Gemahlin übertrat, war der Großherzog Friedrich Franz III. sehr unglücklich. Seine Schwester Marie war als die Gemahlin und die Mutter griechisch-katholischer Großfürsten dem alten Glauben doch treu geblieben, und der Herzog gab den Bitten seiner Gemahlin nach. Damals trat eine Entfremdung zwischen die Geschwister, die erst nach Jahren ausgeglichen wurde. Der Großherzog verlangte, daß sein Bruder auf jede etwaige Regentschaft verzichten müsse, und daß seine drei Stiefbrüder, die Herzöge Friedrich Wilhelm, Adolf Friedrich und Heinrich ihm vorgingen. Dieser Verzicht ist erfolgt.

* **[Der Tod des Großherzogs von Mecklenburg]** veranlaßt die „Volksztg.“, an folgenden Vorfall zu erinnern. Im Jahre 1881 passirte der Verstorbene incognito die in seinem Ländchen gelegene Stadt Teterow. Zu seiner Ueberraschung waren viele Straßen festlich geschmückt, Guirlanden, Flaggen an den Häusern etc. Als der Großherzog hierauf dem Bürgermeister seine Anerkennung aussprach, erklärte das biedere Stadtoberhaupt ganz verblüfft: Das ist ja gar nicht für Sie, das ist für unseren Pogge. Pogge, ein alter Achtundvierziger, war soeben in der Stichwahl gegen einen Conservativen gewählt worden. Auch 1884 zeigten die Mecklenburger ihre Unabhängigkeit, als sie den jetzigen Regenten, Herzog Johann Albrecht, als conservativen Candidaten gegen den liberalen Büsing durchfallen ließen.

* **[Die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen]** im Monat März 1897 sind gegen den vorjährigen März um 8 804 638 Mk. gestiegen. Die Steigerung seit 1. April 1896 beläuft sich auf 61 897 084 Mk.; dazu kommen noch die Ueberschüsse für die Bahnen mit dem Rechnungsjahre vom 1. Januar im Mehrbetrage von 2 763 054 Mark für das erste Vierteljahr 1897.

* **[Bäckereiverordnung.]** Der Centralverband deutscher Bäckerinnungen „Germania“ will auf dem bevorstehenden allgemeinen deutschen Handwerkertage am 27. d. Mts. folgende Forderungen vertreten.

1. Die Erstrebung der gänzlichen Aufhebung der Bundesrathsverordnung über den Maximalarbeitstag. 2. Falls dies nicht erreichbar, die Festlegung einer achtstündigen Ruhezeit. 3. Statt der täglich zu bemessenden Maximalarbeitszeit die Aufstellung eines Wochenturnus, also einer für die ganze Woche festzulegenden Arbeitszeit, die dann jeder Meister nach den Bedürfnissen seines Geschäftsbetriebes auf die einzelnen Tage selbst vertheilen kann. 4. Im Uebertretungsfalle die Bestrafung der nachweislich Schuldigen, sowie die Beschränkung der Anzeigefrist auf acht Tage.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wien, 22. April. Im Auftrage des deutschen **Kaisers** ist heute Vormittag auf dem Sarge des **Kronprinzen Rudolf** ein prächtiger **Kranz** niedergelegt worden mit der **Inschrift „Kaiser Wilhelm II. dem treuen Freunde.“**

Berlin, 22. April. Der hiesige türkische Botschafter **Galib-Bey** hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Staatssecretär **Frhrn. v. Marschall.**

— Der **Fürst von Bulgarien** stattete heute Vormittag in der türkischen Botschaft einen Besuch ab. Der Staatssecretär **Frhr. v. Marschall** stattete am Nachmittag dem Fürsten von Bulgarien einen Gegenbesuch ab und hatte mit demselben eine längere Unterredung.

— Einem Telegramm aus **Paris** zufolge begiebt sich der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** heute Abend nach Straßburg.

— Wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, stattete Minister **v. Miquel** am Osterdienstag, als er vom Gute seines Schwiegersohnes kam, dem Fürstbischof **Kopp** in Breslau einen Besuch ab. Heute Mittag speiste der Cultusminister **Dr. Bosse** bei dem Fürstbischof.

— Admiral **Tirpitz** ist am 12. April von Nagasaki heimgereist; er fährt mit einem amerikanischen Schiffe nach San Francisco und trifft am 18. Mai in Europa ein.

— Staatssecretär **Hollmann** beabsichtigt eine längere Seereise zu unternehmen.

— **Dr. Peters** ist hier eingetroffen, um dem Termin vor dem Disciplinarhof am Sonnabend beizuwohnen.

— Der Handelsminister hat die Handelskammern und sonstigen wirthschaftlichen Corporationen zur Abgabe eines Gutachtens über **das Färben der Wurstwaaren** aufgefordert.

— Der Reichstag hat bekanntlich die Aufnahme des Verbotes des Terminhandels in Kammzug in das Börsengesetz abgelehnt und die Entscheidung hierüber dem Bundesrath überlassen. Zur Vorbereitung und Entschließung des Bundesrathes ist nun eine nochmalige Erörterung der Angelegenheit durch die betheiligten Handelskörperschaften angezeigt erschienen. Der Handelsminister hat in Folge dessen einen bezüglichen Erlaß an die in Frage kommenden Handelskammern gerichtet.

— Ein Bündniß zwischen den **Nationalliberalen** und dem **Bund der Landwirthe** in **Hannover** wird thatsächlich angebahnt. Der nationalliberale **„Hannöv. Cour.“** begrüßt den Versuch zu einer Verständigung zwischen der hannöverschen Leitung der nationalliberalen Partei und den hannoverschen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe mit Genugthuung und fährt fort:

„Die Berliner Kritiker über das Vorgehen unserer hiesigen Parteileitung vergessen offenbar, daß die hannöverschen Bundesmitglieder ihrer großen Mehrheit nach politisch auf nationalliberalem Boden stehen. Wir glauben den Berliner Kritikern auch die Mittheilung nicht vorenthalten zu sollen, daß jener Verständigungsversuch unseres Wissens die principielle Billigung auch derjenigen Persönlichkeiten in der Leitung unserer Partei bereits gefunden hat, die man für die entgegengesetzte Auffassung in Anspruch nehmen möchte. Der Versuch erscheint geboten mit Rücksicht auf die besonderen parteipolitischen Verhältnisse in unserer Provinz, da ohne eine solche Verständigung diejenigen die tertii gaudentes bei den Wahlen sein würden, die die Nationalliberalen und den Bund der Landwirthe als solchen vom nationalen Standpunkte aus in gleicher Weise als ihre Gegner betrachten. Ob die Verständigung perfect wird, wird von dem Verständniß abhängen, das man der nationalen Nothwendigkeit derselben entgegenbringt und davon, ob man dementsprechend die Erörterungen nach Möglichkeit auf den bestimmten praktischen Zweck beschränkt, durch den sie veranlaßt worden sind.“

— Den **Kaiser Wilhelm-Kanal** haben während des Vierteljahres Januar bis März 2233 Schiffe (gegen 2341 in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres) benutzt. Die Einnahme an Gebühren betrug 161 414 Mk. (gegen 141 042 Mk. in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres).

Kiel, 22. April. Pastor **Paulsen-Hellewatt**, der anläßlich der Centenarfeier erklärt hatte, daß er nur gezwungen an der Feier Theil nehme, ist seines Amtes als Lokalschulinspector entsetzt.

Montevideo, 22. April. Auf den **Präsidenten** ist heute ein fehlgehender **Pistolenschuß** abgegeben worden. Der Uebelthäter ist verhaftet.

Danzig, 23. April.

* **[Fürstlicher Besuch.]** Gutem Vernehmen nach steht nunmehr in ziemlich sicherer Aussicht, daß die Taufe des auf der hiesigen kaiserlichen Werft erbauten neuen Kreuzers „Ersatz Freya“ am 30. April durch ein Mitglied eines regierenden deutschen Fürstenhauses erfolgen wird. Die bisherige Annahme, daß Prinz Heinrich von Preußen der Taufpathe sein werde, hat neuerdings keine Bestätigung erhalten, doch werden alle Vorbereitungen für den Empfang eines anderen fürstlichen Taufpathen, dessen Absendung seitens des Kaisers gewünscht werden sollte, getroffen.

* **[Abschieds-Festmahl.]** Betreffs einer Ehrenbezeugung für Herrn Generalconsul Baron von Wrangel hören wir im Anschluß an die gestrige Mittheilung, daß dem scheidenden, um unseren Verkehr hochverdienten Manne von Seiten des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft ein Festessen, zu welchem auch hochgestellte Beamte ihre Theilnahme zugesagt haben, angeboten und von ihm freundlich angenommen ist. Eine Benutzung des Artushofes dazu würde aber in der für die Abschieds-Ovation vorläufig bestimmten Zeit auf äußere Hindernisse stoßen, ist daher nicht in Aussicht genommen.

* **[Verein zur Förderung des Arbeitsnachweises in Danzig.]** Wie wichtig es ist, eine Verbindung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen, ist bereits im vergangenen Jahre in mehreren größeren Versammlungen anerkannt worden. Schon in der ersten Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, einen Verein zur Förderung des Arbeitsnachweises zu gründen, in einer späteren Versammlung wurde dieser Wunsch zum Beschluß erhoben und gestern Nachmittag wurde die constituirende Versammlung des Vereins, auf welche wir bereits hingewiesen haben, im Sitzungssaale der Stadtverordneten abgehalten. Herr Bürgermeister Trampe gab zunächst eine kurze Uebersicht über die bisher zur Förderung des Arbeitsnachweises unternommenen Schritte. Von der Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes sei Abstand genommen und beschlossen worden, die bereits bestehende Arbeitsnachweisestelle der Abeggstiftung im „halben Mond“ weiter auszubilden. Den Vorsitz des reorganisirten Arbeitsnachweises solle der jedesmalige Vorsteher der Abeggstiftung führen, ferner sollen dem Vorstande je ein Mitglied des Magistrates und des Innungsausschusses angehören. Dem Vorstande steht ein Vertrauensmänner-Ausschuß, der sich aus je drei Mitgliedern aus dem Stande der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammensetzt. Der Verein hat nach dem § 1 des zur Berathung vorgelegten Statutenentwurfes den Zweck, eine Verbindung zwischen den Verwaltungen der in Danzig bestehenden Arbeitsnachweise und den Arbeitgebern herzustellen, das Interesse der Arbeitgeber an dem Arbeitsnachweis wach zu halten, und Mittel zum Zwecke der besseren Ausgestaltung des Arbeitsnachweises aufzubringen. Dieser Paragraph, sowie die Bestimmungen über die ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen wurden ohne Discussion angenommen. Dagegen entspann sich über die Abmessung der Beiträge, welche die Mitglieder zu leisten haben, eine längere Debatte. In dem Statutenentwurfe hieß es: „Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines jährlichen dem Umfange des Betriebes des Mitgliedes entsprechenden Beitrages erworben.“ Gegen diese Fassung machte Herr Patschke den Einwand, daß dem Verein schwerlich Mitglieder beitreten würden, wenn dieselben nicht genau wüßten, was sie zu zahlen hätten. Herr Bürgermeister Trampe theilte mit, daß die Ausgaben für die Arbeitsnachweisestelle auf 2000 Mk. angenommen seien, von denen 1000 Mk. durch den Zuschuß der Abeggstiftung gedeckt würden. Es würden demnach 1000 Mk. durch Beiträge aufzubringen sein. Es sei jedoch zu erwarten, daß die großen Arbeitgeber, wie z. B. der Magistrat, entsprechend höhere Zuschüsse zu leisten haben würden. Herr Fabrikbesitzer Klawitter jun. schlug vor, für das erste Jahr einen Beitrag von 5 Mk. für jedes Mitglied festzusetzen und die etwa entstandenen Mehrkosten durch eine Umlage nach der Einschätzung der Unfallberufsgenossenschaften zu decken. Die Versammlung einigte sich schließlich dahin, dem Passus folgende Fassung zu geben: „Die Mitgliedschaft wird durch die Zahlung eines jährlichen Beitrages von mindestens 5 Mk. erworben.“ Die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Vorstandes und die Verwendung der Einnahmen wurden ohne Debatte angenommen, dagegen fand der letzte Paragraph, durch welchen den Mitgliedern die Verpflichtung auferlegt wird, ihren Bedarf an Arbeitskräften, von besonderen Fällen abgesehen, nur durch Vermittelung der Arbeitsnachweisestelle zu decken, lebhaften Widerspruch. Es wurde schließlich beschlossen, diesen Paragraphen zu streichen, da ja in dem § 1 ohnehin der Zweck des Vereins hinreichend festgestellt sei. Nachdem die Statuten angenommen worden waren, wurden von den anwesenden Arbeitgebern, die sich zum größten Theile als Mitglieder einzeichneten, in den Vorstand die Herren Bürgermeister Trampe als Vertreter der städtischen Verwaltung in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeberin, zum Vorsitzenden, Schiffsbaudirector Topp als Stellvertreter, Stadtrath Voigt als Schatzmeister, Stadtrath Claassen als Stellvertreter, Fabrikbesitzer Klawitter jun. als Schatzmeister und Buchdruckereibesitzer Kafemann als Stellvertreter gewählt; als Beisitzer werden die Herren Oberwerftdirector Capitän z. S. v. Wietersheim, Dampfbootsbesitzer Habermann, Director der Zuckerraffinerie Meyer-Neufahrwasser, Baugewerksmeister Fey, Ingenieur Adler und Mühlenbesitzer Teßmer fungiren. Schließlich wurden als Vertreter des Vereins in den Vertrauensmänner-Ausschuß der Arbeitsnachweise die Herren Klawitter jun. und Fey gewählt.

* **[Schiffsunglück.]** Der in Memel neuerbaute Flußdampfer „Paul“ ist auf dem Transport nach Kolberg gesunken und bei dem Unfall sind leider auch zwei Menschenleben verloren gegangen. Der „Paul“, ein eiserner Schraubendampfer, der vornehmlich Bugsirzwecken dienen sollte und daher völlig seefest gebaut war, war für die Rhedereigesellschaft vereinigter Schiffer in Stettin und Breslau bestimmt und ging Sonntag früh im Schlepptau des Dampfers „Tilsit“ von Memel nach Kolberg in See. An Bord des „Paul“ befanden sich drei Mann Besatzung — Stettiner Schiffer — sowie ein Arbeiter als Passagier.

Schwerte zur Eroberung“ nach Preußen kamen und mit dem Schlachtengesange „Christ ist erstanden“ die heidnischen Preußen nach langem, wechselvollem Kampfe endlich besiegten. Auf der Stätte, wo der h. Adalbert den Märtyrertod als Apostel der Preußen gelitten, wurde eine Adalbertus-Kapelle errichtet, welche lange Zeit als Wallfahrtsort von vielen pilgernden Christen besucht wurde, bis sie in Trümmer zerfiel. Jetzt befindet sich an der betreffenden Stelle ein hohes, gußeisernes Kreuz mit der Inschrift: „Bischof St. Adalbert starb hier den Märtyrertod 997 für das Licht des Christenthums.“

Im Jahre 1309 vereinigte der deutsche Ritterorden Pommerellen mit Preußen zum „Deutschen Ordensstaate Preußen“. Was die deutschen Ordensritter für die Ausbreitung des Christenthums, sowie für die Culturentwickelung in ihrem Ordensstaate gethan haben, ist hinreichend bekannt. Fast alle noch jetzt bestehenden Städte und Dörfer in Ost- und Westpreußen mit ihren altehrwürdigen Kirchen verdanken den deutschen Kreuzrittern ihre Entstehung. Auch Danzig hat ihrer Wirksamkeit viel zu verdanken. Die deutschen Ordensritter legten neben der „alten Stadt“ an dem Ufer der Mottlau einen neuen Stadttheil, die „Rechtstadt“, an (1311). Sie mußten erst mitten durch die Sümpfe des die Altstadt umgebenden weiten freien Feldes einen „Damm“, die jetzigen 4 Dämme schütten lassen, um über den sumpfigen Boden von dem Hausthore der alten Burg zu dem neuen Stadttheile zu gelangen. Im Norden der „alten Stadt“ wurde eine „junge Stadt“, die Jungstadt (1380), im Süden vor der rechten Stadt die „Vorstadt“ (1393), im Osten bei den „langen Gärten“ und auf dem „niedrigen Boden“, „Langgarten“ und „Niederstadt“ (1454) angelegt. Bei der Vereinigung Pommerellens und Danzigs mit dem Ordensstaate hatte Danzig nur eine Kirche, die St. Katharinen-Kirche; zwei kleine Kapellen, St. Nikolaus- und St. Marien-Kapelle, lagen außerhalb der Altstadt auf freiem Felde. Während der Ordenszeit entstanden 16 neue prachtvolle Kirchen in Danzig.

Der im Jahre 997 durch den h. Adalbert in Danzig und Umgegend ausgestreute, bei Tenkitten mit seinem Märtyrerblute gedüngte Samen des Christenthums wurde durch die Klöster und Kirchen, namentlich durch die rastlose Thätigkeit des deutschen Ritterordens zur schönsten Blüthe gebracht. Die Christianisirung, Germanisirung und Cultivirung Preußens ist durch den Märtyrertod des heiligen Adalbert, des „Apostels der Preußen“, am 23. April 997 vorbereitet worden.

*

Um eine Fürstenkrone.

2) Roman von Reinhold Ortmann.

„Sie wollen sagen, Herr Graf, daß mein Enkel ein Prinzipe sein wird — ein Fürst —“

„Gewiß — ein Fürst!“ Der sarkastische Zug an den Mundwinkeln des jungen Offiziers trat für einen Moment noch schärfer hervor. „Es giebt sicherlich Viele, die sich solche Metamorphose sehr gern gefallen ließen.“

„Ich kenne nicht genug die deutsche Geschichte, um zu wissen, von wann die Hohenstein ihren Ruhm datiren. Aber ich versichere Sie, Herr Graf, daß ein del Vasto —“

Am anderen Ende des Tisches schlug jemand an sein Glas, und als ein Mann von guten Sitten verzichtete der Marchese sofort zu Gunsten des Redners auf die Vollendung des begonnenen Satzes. Aber seine Höflichkeit belohnte sich auf der Stelle, denn der große, breitschulterige Offizier, welcher sich da, eine wahre Hunengestalt, am Tischende erhoben hatte, wandte sein blondbärtiges, von Gesundheit, Wein und Fröhlichkeit geröthetes Antlitz keinem anderen als dem Herrn Marchese zu.

„Meine Damen und Herren!“ begann er, sein Glas erhebend, mit einer schallenden Commandostimme. „Sie Alle wissen oder werden es innerhalb der nächsten zwei Minuten erfahren, daß ich kein Redner bin. Selbst meine Feinde werden mir nicht nachsagen können, daß ich jemals anders als im Fall der äußersten Noth einen Toast ausgebracht hatte. Ein solcher Nothfall aber scheint mir in diesem Augenblick wirklich vorhanden, denn unser glorreiches Fest ist seinem Ende näher als seinem Beginn, und doch haben wir bisher noch nicht auf die Gesundheit eines Mannes getrunken, der bei Weitem die wichtigste Persönlichkeit in unserer Tafelrunde ist. Ohne das Vorhandensein des Herrn Marchese wären wir ja niemals in die Lage gekommen, der Vermählung seiner holdseligen Tochter beizuwohnen, und schon aus diesem Grunde hat der Schwiegerpapa unseres verehrten Freundes Hohenstein wohlbegründeten Anspruch auf unseren ganz besonderen Dank. Ich bitte Sie deshalb, meine Damen und Herren, mit mir die Gesundheit des ausgezeichneten Mannes zu trinken, von dessen zahlreichen und hohen Verdiensten ich hier nur dasjenige hervorgehoben habe, welches uns am schönsten und bestechendsten in die Augen fällt. Ich weiß wohl, daß der Herr Marchese sowohl als Dichter wie als Staatsmann eine sehr bedeutende Vergangenheit hat, aber da ich ein Demosthenes sein müßte, um ihm durch meinen harmlosen Trinkspruch auch nach diesen Richtungen hin gerecht zu werden, begnüge ich mich damit, auszurufen: Der Herr Marchese Inigo d'Avolos del Vasto, der beneidenswerthe Vater der schönsten und liebenswürdigsten aller jungen Frauen, er lebe hoch — und abermals hoch — und zum dritten Male hoch!“

Die schäumenden Gläser klirrten an einander, und mit heiteren Mienen stimmten die Gäste in die Hochrufe ein. Der Gefeierte sah sehr stolz aus, und allein über das Antlitz der neuvermählten Gräfin war es bei den vielleicht allzu zwanglosen Wendungen des Redners wie ein Schatten des Unmuths geflogen. Sie stieß wohl mit ihrem Gatten, der sich ritterlich zu ihr herüberneigte, an, aber sie setzte ihr Kelchglas nieder, nachdem sie flüchtig daran genippt hatte und beantwortete eine flüsternde Bemerkung des Grafen durch ein sehr energisches Kopfschütteln.

Als sich nun vollends der Herr Marchese mit weit zurückgeworfenem Haupte erhob in der unverkennbaren Absicht, auf der Stelle seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene Ehre abzutragen, da machte Raffaella eine ungeduldige rasche Bewegung und warf ihrem Vater einen merkwürdig strengen, gebieterischen Blick zu, der ihn sicherlich abhalten sollte, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Aber Inigo d'Avolos nahm diesen mahnenden Blick nicht wahr, und unter tiefem, erwartungsvollem Schweigen der Gesellschaft sagte er oftmals mühsam nach Worten suchend, in seinem ungelenken und unbeholfenen Deutsch:

„Wenn man ist Eigenthümer von einem der ruhmvollsten Namen der italienischen Geschichte und wenn man steht seit drei Decennien mitten in die Oeffentlichkeit, so kann man nicht evitiren, oftmals zu sein das Object von Huldigungen verschiedener Art. Die Modestie verbietet mir, zu sprechen von die Briefe und Lorbeergewinde, welche mir unzählige Male sandten junge Damen als glühende Verehrerinnen von meine Gedichte — und ebensowenig will ich reden von die Ovationen, welche mir darbrachten meine Wähler, als sie mich trugen auf ihre Schultern durch die Straßen. Aber es wird nicht genommen werden als Arroganz, wenn ich mir erlaube, hinzuweisen auf meine Ahnen, und wenn ich Sie erinnere an jenen glorreichen Vorfahrer von meinem Hause, welchem geworden ist die unvergängliche Ehre, besungen zu sein, von keinem Geringeren als dem unsterblichen Ariosto. Seit Jahrhunderte noch kein del Vasto ist unberühmt gestorben, und wenn ich auch aus natürliche Bescheidenheit nicht will reden von mir selber und von meinen geringen Erfolgen als Schriftsteller und Politiker, davon man vor zwanzig Jahre freilich hat gemacht viel Aufhebens in meinem dankbaren Vaterlande, so darf ich doch reden von dem Ruhm, welchen auf's Neue gebracht hat meine geliebte Tochter Raffaella über den unsterblichen Namen. Einer von meine Freunde unter die deutsche Schriftsteller hat sie genannt eine neue Catalani, und ein anderes Mal hat er gesagt, daß Adelina Patti selbst in den Tagen von ihrem höchsten Glanz niemals hat gehabt einen solchen Timbre der Stimme und solche Leidenschaft des dramatischen Accent. Sie wäre geworden ohne Zweifel der erste Stern am Himmel der modernen Singekunst, wie es sie hundertmal haben versichert die Herren von der Presse und die Enthusiasten, welche sie täglich haben überschüttet mit Gedichte und Blumen. Aber sie ist gewesen eine echte del Vasto auch darin, daß sie freudig hat hingeworfen Lorbeer und Ruhm für eine starke Liebe. Sie hat verzichtet, eine Marchesa d'Avolos del Vasto und eine neue Catalani zu heißen, um zu werden eine einfache Gräfin Hohenstein, und ich habe nicht gehabt den Muth, sie daran zu hindern, weil ich genugsam habe erfahren die Macht der Liebe an meinem eigenen Leibe, und weil ich hoffe, daß ihr Gatte sie wird machen so glücklich, als sie es wegen ihr hochherziges Opfer verdient. Sie wissen, meine Damen und Herren, daß mein einziger Sohn ist verschellt — pardon, verschollen — auf Kreta, wohin er war gegangen, um zu vertheidigen die alten Ansprüche der del Vasto auf ein beträchtliches Besitzthum, und Sie werden verstehen, daß ich darum nicht ohne Wehmuth meine Unterschrift gesetzt habe heute Vormittag unter das Heirathsprotokoll, durch welches nun auch meine einzige Tochter für immer hat verzichtet auf ihren ruhmreichen Mädchennamen. Aber meine Wehmuth ist geschwunden in diesem edlen Kreis von ausgezeichnete Damen und Herren, und das Lebehoch, das soeben hat ausgebracht der Herr Rittmeister v. Geldeneck auf meiner unbedeutenden Person, hat mir gerührt und meinem Herzen eine große Freude bereitet. Ich sage dafür an Sie Alle meinen innigsten Dank, und ich erhebe mein Glas, zu trinken auf die Gesundheit der berühmten Künstlerinnen, welche wir haben die Ehre, zu sehen in die Mitte von uns. Wie sie gewesen sind bis zu diesen Tag liebenswürdige Colleginnen von meine Raffaella, so haben sie auch nicht verschmäht, zu verschönen das heutige Fest durch ihre Anwesenheit, und ich hoffe, daß sie auch fernerhin meiner Tochter bewahren werden ihre unschätzbare Freundschaft. Meine Damen und Herren, ich trinke auf die heilige Kunst und auf ihre schöne Priesterinnen in unserer Mitte!“

(Fortsetzung folgt.)

dampfer „Paul“ ist in dem schweren Sturm bei Rixhöft gesunken und verloren gegangen. Von den vier an Bord befindlichen Personen wurden zwei gerettet, die anderen beiden, darunter Capitän Strauß aus Stettin, sind ertrunken. Der Schleppdampfer „Tilsit“ ist nach schwerer Fahrt in Kolberg eingekommen.

* **[Ein sehr interessantes Concert]** wird von Herrn Musikdirector **Heidingsfeld** in eigener Unternehmung für nächsten Dienstag im großen Schützenhaussaale vorbereitet, wie die Leser dieser Zeitung wohl bereits aus den Ankündigungen im Annoncentheile ersehen haben. Der Herr Concertgeber hat sich dabei diesmal eine ebenso bedeutsame als in Danzig hochwillkommene künstlerische Bundesgenossenschaft gesichert, nämlich diejenige der großherzoglich oldenburgischen Kammersängerin Frau Fanny **Moran-Olden** Frau M.-O., bis Ende der 1880er Jahre in Gemeinschaft mit Anton Schott das glänzende Doppelgestirn des Leipziger Stadttheaters, gehört bekanntlich zu den ersten Bühnensängerinnen der Gegenwart. In Breslau, wo man für die Tage vom 25. April bis 15. Mai unter Heranziehung der hervorragendsten Wagnersänger aus ganz Deutschland eine cyclische Vorführung aller Musikdramen Wagners mit Anschluß des von Wagner testamentarisch verpönten „Parsifal“ vorbereitet, ist Frau Moran-Olden für die drei Partien der Brünhilde im Nibelungenring als Gast engagirt. Längst ist man darin einig, ihre Brünhilde, ihre Isolde als Musterleistungen — was bei Wagner doppelt viel sagen will — anzuerkennen. Aber wir Danziger wissen auch aus eigener Wahrnehmung in der Heimath, welch' gewaltigen, erschütternden und wieder unvergeßlich tief ergreifenden Eindruck die Stimme dieser Künstlerin in ihrer hochdramatischen Gestaltungskraft hervorzubringen vermag. Wer von uns, der vor fünf und sechs Jahren ihren Gastspiel-Cyclen im hiesigen Stadttheater beiwohnte, erinnert sich nicht noch ihrer großartigen, schließlich in den Tod tanzenden Carmen, ihrer fast monumental gestalteten Fides, ihrer hinreißenden Norma, und vor allem ihrer unvergleichlichen Leonore in Beethovens „Fidelio“, welche sie zweimal hintereinander hier vor ausverkauften Häusern sang? Wie vielen hat sie damals mit der herrlichen Arie „Komm, Hoffnung, laß den letzten Stern der Müden nicht erbleichen“ Thränen in die Augen gelockt! Es freut uns, daß sie in dem Concert am Dienstag mehrere große Arien singen wird, denn gerade dies ist die Domäne der Künstlerin; ihr Vortrag der Ocean-Arie aus Webers „Oberon“ soll von fascinirender Wirkung sein. Nicht minder dankbar wird man der Gastsängerin sein, daß sie auch dem Wunsche, die oben erwähnte Fidelio-Arie mit dem vorausgehenden Recitativ „Abscheulicher, wo willst du hin“ wieder von ihr zu hören, nachzukommen so bereitwillig gewesen ist. Ferner ist es entschieden gut zu heißen, daß ihr Auftreten im Schützenhaussaale arrangirt worden ist, denn kleinere Räume erweisen sich für eine Stimme von solcher strömenden Fülle, Wucht und Klangmacht als ungeeignet.

Außer den genannten beiden großen Arien und vier Sololiedern der Frau Moran-Olden weist das Programm 8 gemischte a capella-Chorlieder auf, welche Herr Musikdirector Heidingsfeld mit einem ad hoc aus Mitgliedern des Danziger Gesangvereins zusammengestellten kleineren Chor zur Aufführung bringen wird. Es sind dies vier Chöre des Hamburger feinsinnigen Componisten Arnold Krug (nicht zu verwechseln mit D. Krug) „Daß's im Wald finster ist“, „Rackonitz, ihr Mädchen, heißt mein Heimathstädtchen“ und zwei Tanzlieder, ferner zwei getragene moderne Chorlieder von Naubert, von Rob. Schumann das Lied „Wenn ich früh in den Garten geh“, vom Concertgeber für 4stimmigen Chor arrangirt und ein altes ausgegrabenes „Maikäferlied“ von Karow. — Der instrumentale Theil des Concertes wird bestritten durch Vorträge auf 2 Klavieren, in welchen Herr Heidingsfeld secundirt wird durch Herrn Willy Helbing. Zur Aufführung kommen Liszts hier lange nicht gehörte sinfonische Dichtung „Les Préludes“ und aus Wagners Siegfried das „Waldweben“.

* **[Hamburg-Mecklenburg-Pommerscher Personen-Verkehr.]** Am 1. Mai treten, gleichzeitig mit der neuen directen Schnellzugverbindung über Stettin, für den Verkehr von **Danzig-Hauptbahnhof** nach **Hamburg** über Stolp-Stettin-Pasewalk-Lübeck **directe Beförderungspreise** für Personen und Reisegepäck in Kraft. Die Fahrpreise betragen: für einfache Fahrkarten, giltig für alle Züge 1. Klasse 65,50 Mk., 2. Klasse 47,90 Mk., 3. Klasse 34,10 Mk.; Rückfahrkarten 1. Klasse 91,20 Mk., 2. Klasse 67,00 Mk., 3. Klasse 46,20 Mk.; Militärfahrkarten 10,90 Mk.; die Gepäckfracht für je 10 Kilogr. 3,53 Mk. Die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten beträgt 9 Tage.

* **[Katholischer Arbeiterverein.]** In der Versammlung dieses neuen Vereins am Mittwoch Abend wurde einstimmig beschlossen, Herrn Generalvicar Dr. **Lüdtke** in Pelplin zum ersten auswärtigen Ehrenmitglied zu ernennen. Ferner ist vom Vorstand beschlossen worden, daß jeder neu Beitretende einen **Revers** unterzeichnen soll, in dem er erklärt, weder einem socialdemokratischen Verein anzugehören, noch Anhänger und Verfechter socialdemokratischer Grundsätze und Anschauungen zu sein. Auch dieser Beschluß wurde widerspruchslos genehmigt.

* **[Schöffengericht.]** Wiederholt ist bereits in den Zeitungen vor den Taschendieben gewarnt worden, welche in der Markthalle ihr Wesen treiben und dort manche gute Beute gemacht haben, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Am 31. März cr. gelang es in der Markthalle endlich, in der Person der ledigen Franziska Swembarski oder Siembarski oder Sembowski — sie hat sich bei ihren Vernehmungen diese verschiedenen Namen beigelegt — 21 Jahre alt, aus der Gegend von Mlawa in Rußland, eine dieser Taschendiebinnen bei der That zu ertappen. Sie hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten. Der Thatbestand ist kurz folgender: Während sich zwei Frauen an einem Fleischstand angelegentlich unterhielten, drängte sich die Angeklagte in auffallender Weise an Beide heran. Eine in der Nähe stehende Frau bemerkte, daß die Angeklagte einer der Frauen, ohne daß diese etwas fühlte, in die Tasche griff und sich dann eilends entfernte. Die Bestohlene, hierauf aufmerksam gemacht, stellte nun sofort fest, daß ihr 3 Mk. 90 Pf. aus der Tasche gestohlen waren, worauf die Diebin verfolgt, festgenommen, in die Markthalle zurückgeführt und untersucht wurde. Es fanden sich in ihrer Tasche nur 90 Pf., dagegen das 3 Mk.-Stück im Munde vor. Trotz dieses Beweises leugnete die Angeklagte. Sie wurde aber wegen des Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß und außerdem wegen Landstreichens zu 14 Tagen Haft verurtheilt, auch ihre Ueberweisung an die Landespolizeibehörde behufs ihrer Auslieferung an Rußland verfügt.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot**, 22. April. In der gestrigen Vorstandssitzung des **Vaterländischen Frauen-Vereins** wurde der Antrag, eine Haushaltslehrerin ausbilden zu lassen, abgelehnt, weil als dringenderes Bedürfniß sich die Anstellung einer zweiten Gemeinde-Krankenpflegerin herausgestellt hat. Es wurde beschlossen, eine Dame, womöglich aus Zoppot selbst, im Alter zwischen 24 und 35 Jahren, welche sich freiwillig melden würde, am 1. Juli zu einem Cursus in Kranken- und Verwundetenpflege an das Augusta-Hospital in Berlin zur Ausbildung zu senden, und die Kosten des Unterhaltes in einer guten Pension für dieselbe zu tragen. — Herr Kreisschulinspector Witt wurde ersucht, mit der Gemeindevertretung und den betreffenden Behörden Vorberathung abzuhalten über die etwaige Nothwendigkeit und Möglichkeit der Gründung eines Krankenhauses am Orte.

♂ **Marienwerder**, 22. April. Auf dem hiesigen königl. Landrathsamt fand gestern eine **Conferenz** statt, welche für die Landwirthschaft unserer Niederungsortschaften von hoher Bedeutung war. Es handelte sich um die Erörterung der **Kleinbahnfrage** und die Stellungnahme zu derselben. Nachdem Herr Landrath Dr. Brückner die Kleinbahnen als ein wesentliches Mittel zur Hebung der Erträge unserer Landwirthschaft bezeichnet hatte, sprachen sich auch die übrigen an der Conferenz betheiligten Herren **für** den Bau von Kleinbahnen in unserer Niederung aus. Herr Kreisbaumeister Freyer, welcher der Kleinbahnfrage schon seit Jahren große Aufmerksamkeit zuwendet, wurde beauftragt, Plan und Kostenanschlag für eine Rundbahn durch die Marienwerderer Niederung zu entwerfen, welche möglichst alle Niederungsortschaften berührt und nach dem wegen seiner Höhenlage allerdings etwas schwer erreichbaren Bahnhof Marienwerder Anschluß erhält. Herr Rohrbeck-Gremblin stellte fest, daß auch die jenseitige Niederung dem Plan freundlich gegenübersteht, unter der Voraussetzung, daß auch Mewe und seine Zuckerfabrik bezw. der dort geplante Umschlaghafen mit einer Dampffähre bei Mewe an das Netz angeschlossen würden. Dieses wurde von der Versammlung als durchaus zweckmäßig anerkannt. Zur Erledigung der Prämiirungsfrage soll der von Herrn Kreisbaumeister Freyer ausgearbeitete Plan zunächst den zuständigen Landesbehörden und sodann dem Kreisausschuß vorgelegt werden, der inzwischen auch eine Informationsreise, eine Besichtigung des Bromberger Kleinbahnnetzes, vornehmen dürfte. In der Versammlung wurde allseitig auf eine möglichste Beschleunigung der Angelegenheit gedrungen. — Die Amtsrichter **Düring** und **Moßner** in Stuhm sind zum Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden der Schiedsgerichte der Arbeiterversicherung daselbst ernannt worden.

Königsberg, 21. April. Zweimal in die **Gefahr des Ertrinkens** geriethen gestern in unmittelbarer Nähe von Cosse nicht weniger als **16 hiesige Stauer**, welche in einem ziemlich kleinen Ruderboot von dem vis-à-vis Cosse vor Anker liegenden Dampfer „Stockholm“, auf welchem sie beschäftigt gewesen waren, sich nach der andern Seite des Pregels begeben wollten, um bei ihren dort wartenden Frauen die Mittagsmahlzeit einzunehmen. Als sich das Boot mit seinen Insassen schon ziemlich nahe am Bohlwerk befand, mußte dasselbe die Leine eines dort festgelegten Schiffes passiren, zu welchem Zwecke sich sämmtliche Stauer bückten. Jedenfalls sind dieselben dabei zu viel nach einer Seite getreten, denn plötzlich **kippte das überfüllte Boot** um und sämmtliche sechszehn Insassen lagen im Wasser. Das Geschrei der bestürzten Ehefrauen lockte sogleich mehrere Bootsführer und Arbeiter herbei, welche den Stauern, die sich glücklicherweise an der Leine des Schooners festzuhalten vermochten, Stricke und Stangen zureichten, so daß nach und nach alle 16 Mann auf's Trockene gebracht werden konnten. Trotz des kühlen Bades mundete ihnen das bereit stehende Mittagsmahl ganz vortrefflich. Als nach Schluß der Mittagspause die Stauer sich mittels eines anderen Bootes nach ihrer Arbeitsstelle zurückbegeben wollten, kenterte das Boot an derselben Stelle. Auch diesmal gelang die Rettung ohne besonderen Zwischenfall.

Königsberg, 22. April. Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei veranstaltet zum Andenken an seinen verstorbenen Vorsitzenden, Stadtrath **Graf**, am Freitag eine Trauerfeier. Durch das Ableben des Stadtraths Graf ist der Wahlverein auch vor die Aufgabe gestellt, für die bevorstehende **Reichstagsersatzwahl** in Königsberg einen **neuen Candidaten** aufzustellen. Die Aufstellung soll ebenfalls in der Versammlung am Freitag erfolgen. Nach der „K. H. Z.“ wird seitens des Vorstandes Gutsbesitzer **Papendieck**-Dalheim vorgeschlagen werden.

Vermischtes.

* **[Der Geh. Commerzienrath Schwabach]**, der Seniorchef der Firma S. Bleichröder, hat aus Veranlassung seines 50jährigen Geschäfts-Jubiläums 100 000 Mk. für Wohlthätigkeitsanstalten gespendet.

* **[„Drei Haare“.]** Die den alten Cours vertretende Presse fährt in ihren „Scherzen“ über das **Nationaldenkmal** an der Schloßfreiheit fort. Nun wird folgendes Zwiegespräch veröffentlicht: „Du, weeßte det neueste Rebus?“ — „Nee.“ — „Wat fehlt dem Jenius, der Willem det Pferd führt?“ — „Na?“ — „Drei Haare.“ — „Det stimmt.“

* **[Ein sinniger Brauch]** herrscht unter den **Sinixe-Indianern**. Ist bei ihnen ein junges Mädchen gestorben, so wird ein junger Vogel so lange eingesperrt, bis er zu singen anfängt. Dann wird er von der Familie oder von dem trauernden Liebhaber der Verstorbenen reichlich mit Küssen und Liebkosungen überhäuft und am Grabe der Todten freigelassen. Man glaubt, daß er dann geradewegs in's Geisterreich fliege, um der Abgeschiedenen die Liebkosungen und Grüße ihrer Hinterbliebenen zu bringen. Oft zeugen dreißig und mehr Vögel, die zu gleicher Zeit auf einem Grabe freigelassen werden, davon, mit welcher Treue viele Ueberlebende der Gestorbenen gedenken.

* **[Der entsprungene Knabenmörder Barbier Kappler]** ist in Delitzsch wieder **ergriffen** worden. Nach seiner Flucht hatte er sich direct nach seiner Heimath Delitzsch begeben, nachdem er unterwegs die Anstaltskleider mit einem anderen Anzuge vertauscht hatte. Der Ergriffene ist inzwischen wieder nach Eberswalde zurückgebracht worden.

* **[Orientalische Teppiche.]** Wie orientalische Teppiche und Decken erst nach einem längeren Gebrauche werthvoll werden, schildert eine Fachzeitschrift folgendermaßen: Die schönsten und kostbarsten Decken und Teppiche kommen aus Persien. Die wunderbare Weichheit, der prachtvolle Glanz der persischen Fußdecken ist unbegreiflich und wird erzeugt durch — jahrelanges Treten von nackten Füßen. Alle orientalischen Decken werden mit der Hand gearbeitet; das Material besteht aus einer Verbindung von Ziegenhaar und Wolle. Das Fertigstellen eines der größten Teppiche erfordert oft Jahre harter Arbeit. Aber ein solches Meisterwerk orientalischer Geschicklichkeit hält auch fast für die Ewigkeit. Je länger im Gebrauch, desto schöner und werthvoller wird ein echter persischer Teppich. Viele der jetzt zu horrenden Preisen verkauften orientalischen Läufer und Decken, die vor beinahe hundert Jahren hergestellt und fortwährend mit den Füßen „bearbeitet“ worden sind, erscheinen heute schöner als je.

Emmerich, 21. April. Der Redacteur der hiesigen ultramontanen „Niederrheinischen Zeitung“, Walter Derksen, wurde wegen **Unterschlagungen** in Höhe von hunderttausend Mark verhaftet.

Göttingen, 20. April. Zwei von den hiesigen Corps haben, dem Vorgange der Heidelberger folgend, den sehr verständigen Beschluß gefaßt, den Collegbesuch officiell zu machen und die Activitätszeit von 4 auf 3, bei tadelloser Führung sogar nur 2 Semester herabzusetzen.

Letzte Telegramme.

Zum Attentat auf König Humbert.

Rom, 22. April. Das Attentat (cf. Telegramm an der Spitze der Zeitung) geschah, als der König sich mit seinem Adjutanten in seinem Wagen zwei Kilometer vor dem Thore San Giovanni befand. Da sprang plötzlich der 24jährige, seit zwei Tagen arbeitslose Schmiedearbeiter Acciarito auf den Wagen des Königs und führte einen Dolchstoß nach dem König. Der König parirte den Stoß mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit. Der Monarch richtete sich auf und fuhr nach dem Rennplatze weiter. Der Verbrecher warf nach dem Stoße den Dolch fort. Zwei Karabinieri und der Polizeiinspector nahmen den Verbrecher fest und brachten ihn nach dem Hauptpolizeibureau, wo der Quästor ihn verhörte. Der Verbrecher ist aus Artena gebürtig und scheint ein exaltirter Mensch zu sein; er erklärt, keine Mitschuldigen zu haben.

Auf dem Rennplatze hatte sich alsbald die Kunde von dem Attentat verbreitet. Die Menge brachte dem König eine imposante Freudenkundgebung, die Diplomaten und Notabeln beglückwünschten den König, welcher lächelnd sagte: „Dies sind kleine Freuden des Metiers“. Das Königspaar verweilte bis zum Schlusse des Derbyrennens auf dem Platze und traf um $6\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Platze vor dem Quirinal ein, gefolgt von einer endlosen Wagenreihe. Eine ungeheure Menschenmenge strömte auf dem Quirinalplatze zusammen und brachte begeisterte Huldigungen dar. Die Schloßgarde mußte unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung mehrmals die Königshymne spielen. Das Königspaar erschien tiefbewegt wiederholt dankend auf dem Balkon.

Die Botschaftsgebäude, die öffentlichen und Privatgebäude haben geflaggt. Maueranschläge fordern das Volk auf, um 9 Uhr Abends dem Könige eine Huldigung darzubringen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 27. April 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Außerordentliche Revision der städtischen Leihamts-Kasse. — Revision der Bestände des städtischen Depositoriums. — Jahresbericht des hiesigen Thierschutz-Vereins. — Schenkung für das Kinder- und Waisenhaus. — Verpachtung a. einer Grasnutzung, — b. eines Landstücks, — c. einer Restparzelle. — Uebertragung und Verlängerung eines Pachtvertrages. — Uebertragung des Pachtvertrages in Betreff eines Lazareth-Grundstückes. — Verlängerung des Miethsvertrages bezüglich eines Lazareth-Grundstückes. — Parzellen-Austausch. — Ankauf zweier Parzellen zur Straßenerweiterung. — Verkauf von Parzellen des Festungsgeländes. — Fluchtlinien-Festsetzung bei der Loge Eugenia. — Abkommen über die von der bakteriologischen Anstalt für den Staat vorzunehmenden Untersuchungen. — Bewilligung a. von Entschädigung für eine Lazareth-Parzelle, — b. eines Betrages zur Stiftung eines Ehrenpreises. — Erlaß von Real-Communal-Abgaben. — Absetzung abgelöster Grundzinsen. — Erste Lesung von Etats pro 1897/98.

B. Geheime Sitzung.

Anstellung. — Gehaltszulagen. — Unterstützung. — Remunerationen. — Wahl a. von Armen-Commissions-Mitgliedern, — b. eines stellvertretenden Bezirksvorstehers.

Danzig, den 22. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.: Damme.

Roheisen-Production.

Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat März 1897 auf 575 233 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 140 913 Tonnen, Bessemerroheisen 57 582 Tonnen, Thomasroheisen 288 124 Tonnen, Gießereiroheisen 88 614 Tonnen. Die Production im Februar 1897 betrug 519 959 Tonnen, im März 1896 534 750 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. März 1897 wurden producirt 1 659 556 Tonnen gegen 1 513 481 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 22. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 293, Franzosen 289,50, Lombarden 67, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 88,40. — Tendenz: ruhig.

Paris, 22. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,35, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 720, Lombarden —, Türken 17,25, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 28° loco $24\frac{1}{2}$—$24\frac{3}{4}$, weißer Zucker per April $25\frac{3}{8}$, per Mai $25\frac{1}{2}$, per Juli-Aug. 26, per Okt.-Januar $27\frac{5}{8}$. Tendenz: fest.

London, 22. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112, preuß. 4% Cons. 102,50, 4% Russen von 1889 $102\frac{1}{2}$, Türken $17\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{1}{2}$, Aegypter $106\frac{1}{2}$. Platz-Discont $1\frac{3}{8}$, Silber $28\frac{5}{16}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $8\frac{5}{8}$. Tendenz: fester.

Petersburg, 22. April. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 21. April, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete sehr fest und zog im Preise an auf höhere Kabelberichte sowie auf ungünstige Ernteberichte und auf Exportkäufe. Später, als die Haussiers ihre Engagements verringerten, trat eine Abschwächung und ein Sinken der Preise ein. Der Schluß war flau. — **Mais** war entsprechend der Festigkeit der Weizenmärkte einige Zeit im Preise anziehend, gab aber später in Folge Realisirungen nach. Der Schluß war willig.

Newyork, 21. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}86\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4{,}88\frac{3}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-Actien 49, Central-Pacific-Actien $7\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $71\frac{7}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $37\frac{1}{2}$, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 164, Louisville- u. Nashville-Actien $43\frac{3}{4}$, Newyork Lake Erie Shares 12, Newyork Centralbahn 99, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $34\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine $23\frac{7}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $41\frac{1}{8}$, Union Pacific-Actien 5, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124\frac{1}{8}$, Silber-Commerc. Bars 62. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{7}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{3}{16}$, Petroleum Standard white in Newyork 6,05, do. do. in Philadelphia 6,00, Petroleum Refined (in Cases) 6,50, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 84. — Schmalz Western steam $4{,}37\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Broth. 4,65. — Mais, Tendenz: willig, per April $30\frac{1}{4}$, per Mai $29\frac{3}{4}$, per Juli $31\frac{3}{8}$. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco nom., Weizen per April $81\frac{7}{8}$, per Mai $80\frac{1}{2}$, per Juli 79, per Septbr. $76\frac{3}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,20, do. do. per Juli 7,35. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,30. — Zucker $2\frac{7}{8}$. — Zinn 13,20. — Kupfer 11,50.

Chicago, 21. April. Weizen, Tendenz: flau, per April $73\frac{5}{8}$, per Mai $73\frac{5}{8}$. — Mais, Tendenz: willig, per April $24\frac{1}{4}$. — Schmalz per April 4,15, per Mai 4,15. — Speck short clear $4{,}87\frac{1}{2}$, Pork per April 8,45.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. April. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,45 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 22. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. April $8{,}57\frac{1}{2}$ M, Mai $8{,}62\frac{1}{2}$ M, Juni $8{,}67\frac{1}{2}$ M, Juli 8,75 M, August $8{,}82\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezbr. 8,85 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. April 8,60 M, Mai $8{,}67\frac{1}{2}$ M, Juni 8,75 M, Juli $8{,}82\frac{1}{2}$ M, August $8{,}87\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dez. $8{,}87\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. April. Wind: NNO.

Angekommen: Provencal (SD.), Simmons, Stettin, leer.

Gesegelt: Kullen (SD.), Andersson, Norrköping, Getreide.

Im Ankommen: 3 Schiffe.

Fremde.

Hotel de Thorn. Deesen a. Stuhm, Ratmann, Gottfed a. Stettin, Telkamp a. Marienburg, Ratke a. Plauen, Landmann a. Liegnitz, Schubert a. Halle, Kaufleute. Deesen nebst Gemahlin a. Stargard, Rentier. Krüger nebst Gemahlin a. Stettin, Oberpostsecretär. Meyer a. Danzig, Techniker.

Hotel drei Mohren. Neumann n. Gemahlin a. Neustadt, Rechtsanwalt. Schmidt a. Breslau, Rentier. Gamradt a. Königsberg, Versicherungs-Inspector. Golf a. Magdeburg, Versicherungs-Inspector. Arndt a. Berlin, Regierungs-Baumeister. Schwermin und Tochter aus Frankenhagen, Gutsbesitzer. Gautzer a. Hamburg, Dischler a. Freiburg, Michalski a. Pr. Stargard. Nooth a. Berlin, Loesdau a. Bischofswerder, Zweig a. Berlin, Zacharias a. Berlin, Hardtmann a. Ingenheim, Schulz a. Neidenburg, Ueberholz a. Berlin, Ebbels a. Berlin, Mohn a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer zweiten Tochter am Gründonnerstage zeigen wir hierhiermit ergebenst an

Hindenburg i. Pomm., 9391) Ostern 1897

Johannes Rindfleisch, Pastor,
und Frau **Elise, geb. Otto.**

Es gefiel Gott in seinem unerforschlichen Rathschluß unsern lieben

Kurt

heute früh 1½ Uhr im Alter von 2 Jahren zu sich zu nehmen.

Paul Maladinsky u. Frau **Marie, geb. Schramm.**

Wilhelmshaven, den 21. April 1897. (9393

Die Beerdigung der Frau

Wilhelmine Focke

geb. **Böhnke** findet Sonnabend, den 24. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Bismarckstraße 16 auf dem Kirchhof zu Zoppot statt.

Schifffahrt.

SS. „Ernst",

Capitän Haye,

von **Hamburg** mit Gütern eingetroffen löscht am **Packhof.** Inhaber von Durchgangsconnossementen ex D. **„Stahleck"**, D. **„General"**, D. **„Marseille"**, D. **„Girgenti"** u. D. **„Andalusia"** wollen sich melden bei (9386

Ferdinand Prowe.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Isidor Willdorff** in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 41, in Firma **J. Willdorff**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 15. Mai 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (9384

Danzig, den 17. April 1897.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheil. 11.

Bekanntmachung.

Zwecks Förderung der Jahresschlußrechnung werden die für die städtische Bauverwaltung thätigen Unternehmer pp. ersucht, die nach den letzt eingereichten Rechnungen angewiesenen Beträge von unserer Kämmereikasse schleunigst abzuheben. (9377

Danzig, den 21. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das hiesige Gericht und Gefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1897 bis dahin 1898 erforderlichen Bedarfs an zum Heizen der Stubenöfen und Kochherde gut geeigneter schlesischer Würfelkohle in Menge von 1400 Centnern soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten ist ein Termin auf

Sonnabend, den 1. Mai cr., 3 Uhr Nachmittags,

in unserer Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 12, vor dem ersten Gerichtsschreiber, Secretair **Chlebowski**, anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Berent, den 21. April 1897. (9351

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. April 1897 ist am 9. April 1897 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Carl Franz Piechottka** von hier ebendaselbst unter der Firma

C. F. Piechottka

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 517 eingetragen.

Graudenz, den 8. April 1897. (9340

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. April 1897 ist am 9. April 1897 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Seegrün** von hier ebendaselbst unter der Firma

F. Seegrün

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 518 eingetragen.

Graudenz, den 8. April 1897. (9341

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Firmenregister ist bei der unter Nr. 472 eingetragenen Firma **J. Boehlke** in Colonne VI heute vermerkt worden, daß die Firma auf die Kaufleute **Johannes Boehlke** und **Bronislaus Tobolski** hier übergegangen und deshalb gelöscht ist.

Vergl. Nr. 103 des Gesellschaftsregisters.

Sodann ist in das Gesellschaftsregister unter Nr. 103 die hier bestehende Handelsgesellschaft unter der Firma **J. Boehlke** und als deren Gesellschafter die Kaufleute:

a. **Johannes Boehlke** und
b. **Bronislaus Tobolski**,

beide hierselbst, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen mit dem Vermerk, daß die Gesellschaft mit dem 5. April d. Js. begonnen hat und dem Kaufmann **Johannes Boehlke** hier die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft allein zusteht.

Graudenz, den 8. April 1897. (9346

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 452 eingetragenen Firma „Bertha Loeffler verehel. Moses" in Colonne VI Folgendes eingetragen: die Firma ist auf den Kaufmann **Philipp Moses** hier unverändert übergegangen und daher hier gelöscht. Demnächst ist in dasselbe Register unter Nr. 519 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Philipp Moses** hier unter der Firma **Bertha Loeffler** verehel. **Moses** zufolge Verfügung vom 12. April d. Js. an demselben Tage eingetragen.

Graudenz, den 12. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (9342

Vermischtes.

G. & J. Müller, Tischlermeister,
Elbing, Reiferbahnstraße 22,
Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (4625
Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Kellerei des Brüderhauses,
Neuwied am Rhein.
Rhein- und Moselweine
aus den besten Jahrgängen
von d. billigst. Tischweinen bis zu den feinst. Gewächsen.
Bordeaux- und Süd-Weine.
Specialität: **Cap-Weine.**
Näheres durch unsere Preislisten.

50,000 **20,000**

Grosse Weimar-Lotterie
Ziehung am 8. bis 10. Mai.
Gesammtwerth der Gewinne
200,000 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (Porto und beide Listen 30 Pf.) empfehlen und versenden
Neubauer & Rendelmann,
Bankgeschäft, Berlin W., 8422)
Friedrichstrasse 198/199 Telegr.-Adr.: Millionenhaus.

10,000 **5000 M**

Reiszeuge für Schüler und Techniker
in großer Auswahl empfiehlt (9390
Fr. M. Herrmann, Wollwebergasse Nr. 29.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und gegen **Darm-** und **Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung** u. s. w.

Rasch u. sicher wirkendes Mittel.
Preis per Glas 2 Mark.
Ausführl. Prospecte gratis u. franco durch das
Wiesbadener Brunnen-Comtoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandl. u. s. w.

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing,
Anstalt für chron. Leiden. Hydrotherapie, Massage, Sonnenbäder 2c.
Prospecte sendet **Dr. Pfalzgraf,** prakt. Arzt. (9176

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 24. April d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich im **Hotel zum Stern** hierselbst (Heumarkt)

20 Mille Cigarren

in verschiedenen Preislagen, darunter London Docks 1894 Import, welche dort hingeschafft sind, im Auftrage öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Danzig, den 21. April 1897.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Heil. Geistgasse 23. (9303

Berufungs-Eingaben

gegen die Veranlagung zur Einkommen- bezw. Vermögenssteuer werden angefertigt vom Bureau-Vorsteher

Gustav Voigt,

Petershagen hinter der Kirche 28 (von der Stadt aus gerechnet vor der Kirche, neben dem großen Neubau Nr. 29).

Perf. Schneiderin empf. sich i. u. außer d. Hause Breitgasse 125.

Franz Kuhn's **Kletten-Oel**

zur Stärkung und Erhaltung der Haarwurzeln, sowie zur Verhinderung des Ausfallens der Haare 50 ₰ und 1 ℳ.

Franz Kuhn's Enthaarungspulver anerkannt bestes unschädliches Mittel. **Franz Kuhn,** Parfümerie, Nürnberg. Hier bei **Ernst Selke,** Fris., III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauschegasse, und **C. Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/2. (115



Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack.

Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. In 6 Farben. Unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer.

Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegründet 1833.
Aufstriche u. Prospecte kostenfrei.

Niederlage in Danzig bei: **Bernhard Braune,** Brodbänkengasse 45/46, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1, **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, gegenüber der Börse, **Paul Eisenack,** Lange Brücke 44/45. (8064

A. Ittenbach & Cie.
Köln a. Rh., Salierring 36.

Marken-Muster-Schutz
Patent-
Verwertung
Erwerbung.

Gewissenhafte, schnelle und sichere Ausführ. aller Aufträge.
Telephon 2988. Telegr.-Adr.: Bachpatent.

Zoppot.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß sich die

Pommersche Meierei

Südstraße befindet. (9382

Hochachtungsvoll
Helene Selonke.

Radfahrerstation an der Weichsel.

Empfehle d. Herren Radfahrern meine durch Umbau vergrößerten **Localitäten** nebst schön. **Garten.** Zum Einstellen der Räder steht ein großer Raum im Gebäude zur Verfügung. (8725

Weßlinken im April 1897.

G. Schroeter.

Geldverkehr.

Personal-Credit

v. 500 ℳ aufw. verschafft discret **D. Kramer,** (1973
behördl. autor. Agentur,
Budapest, Csokonaigasse 10.

Kapital-Gesuch!

Wer leiht einem soliden Geschäftsmann gegen Wechsel und Bürgschaft

6–10 000 Mark

bei ¼jährlicher Abzahlung von 1000 ℳ. Verzinsung 6 % und Provision.

Gefl. Offerten sub 9369 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

21000 Mk. à 4½ %, 2. Stelle v. 50 000 ℳ Restkaufgeld. a. ein Haus auf Neugarten v. Selbstdarleiher gesucht. Adr. unt. 9297 an die Exped. dieser Zeitung erb.

An- und Verkauf.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
vermittelt (1245

Wilh. Werner,
gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

---

178 Stück neue beschlagene Fenster,

mit Blendrahmen, 1,98 m hoch, 1,10 m breit, 3flügl. der obere Rahmen als Kipprahmen eingerichtet, pro Stück 10 ℳ,

37 Stück beschlagene Fenster

mit 16 cm breitem, 4 cm starkem Futter wie vor, pro Stück 12 ℳ,

16 Stück Fenster ohne Beschlag,

mit 18 cm breitem, 4 cm starkem Futter, 2,00 m hoch, 0,87 m breit 4flügl. mit pro Stück 12 ℳ verkauft (9236

Kalthof bei Marienburg.

N. R. Panknin'schen Erben
A. Panknin,

Ein brauner fehlerfreier Wallach,

5jährig, compl. geritten, für jedes Gewicht, zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Herr Corpsthierarzt **Bleich.** (9388

---

2 Jucker,

schwarz, 5 Fuß, 2½ Zoll hoch, eleg. fehlerfreie, kräftige Pferde, für 1000 ℳ verkäuflich.

Gefl. Offerten unter 9219 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Während der Badesaison sucht junger Kaufmann, gegenwärtig in größer. Colonialwaaren- und Delic.-Geschäft Tilsits thätig, in Zoppot od. and. Badeort ähnliche Stellung. Gute Zeugn. u. Refer. zur Verf. Gefl. Offert. unter M. U. 1875 postlagernd Tilsit erbeten.



Eine ältere eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht gegen monatliches Gehalt von 150—250 ℳ und Reisespesen einen mit der Branche vertrauten

Versicherungs-Inspector

mit dem Domizil in einer westpreußischen Stadt. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 9357 entgegen.

Ein Fachmann,

welcher seine Ringofen-Ziegelei verkauft, wünscht Stellung als Verwalter in einer größeren

Ziegelei.

Derselbe kann sich eventl. mit einem größeren Betrage an dem Unternehmen betheiligen, auch ist späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offert. mit Angabe d. näh. Umstände unt. Nr. 9381 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Eine Hotelwirthin

für warme Küche sucht z. 1. Mai anderweitige Beschäftigung. Badeorte nicht ausgeschlossen. Gute Zeugnisse zur Stelle.

Adressen unt. 9368 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Mai eine geprüfte jüngere, evangelische, nicht musikalische

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen für zwei Mädchen von 8 und 12 Jahren aufs Land für einfaches Haus.

Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen werden brieflich mit der Aufschrift **333 postlagernd Dirschau** erbeten. (9301

Director gesucht.

Zur Leitung einer größ. landwirthsch. **Maschinenfabrik u. Eisengießerei** in Ostpreußen wird ein energischer Ingenieur gesucht, welcher im Stande ist, **Locomobilen, Dreschmaschinen etc.** nach bewährtester Construction **selbstständig** zu bauen. Es wird nur auf eine **erste Kraft** reflectirt, welche auch **das Geschäft nach außen** zu vertreten hat und mit der Kundschaft zu verkehren weiß. Herren, welche bereits ähnliche Stellung mit Erfolg bekleideten u. hierüber Ausweise besitzen, belieben ihre Offerte mit Angabe des Bildungsganges sowie der Gehaltsansprüche etc. unter 9326 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen. Es ist auch gestattet, daß Gesuchter an dem Geschäft sich **mit Kapital betheiligt, jedoch nicht Bedingung.**

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. **Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II.** (140

Kanzlist

zum sofortigen Antritt gesucht **Brodbänkengasse 17.**

Zum Antritt am 15. Mai d. Js. oder später wird für eine

Colonial-, Material- und Eisenwaaren-Handlung,

nebst **Destillation u. Restaurant** eine

tüchtige Kraft,

welche den Chef zu vertreten hat, gesucht. Suchender muß besonders in der Destillations-Branche firm sein.

Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnißabschriften sind unter Nr. 9234 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Vorstellung Bedingung.

Gesucht fürs Ausland:

1. **ein tüchtiger Ingenieur, Schiffsarchitekt,** perf. i. Ausarb. u. Entwürf. von Schiffsrümpfen. 2. **ein tücht. Ingenieur, Maschinentechn.,** spec. f. Ausarb. v. Entwürf. f. Masch. u. maschinelle Schiffsconstruct. 3. **ein Betriebsleiter** f. Schiffsbauwerkst., d. im Stande ist, die Ausf. von Schiffbaut. z. leiten. Off. u. **N. F. N.** an **Office de Publicité,** Brüssel.

Aufwartestelle.

Ein anständ., saub. Mädchen im Alter von 15—16 Jahren findet eine leichte Stelle auf einige Stunden des Vormittags Brunshöferweg Nr. 2, 1 Tr. hoch.

L. Kluth, Lehrer emer.

Zwei Lehrfräulein

gegen monatl. Vergütung können sich melden bei

C. A. Focke,
Zoppot, Seestraße 27.

Vertreter gesucht.

Solide alte **Transport-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für Danzig tüchtigen **Vertreter,** welcher mit der Kaufmannschaft gute Beziehungen hat.

Offerten sub D 61030 b an **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Berlin SW 19. (8903

Miethgesuche.

Zum 1. Oktober d. Js.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 geräumig. Zimmern nebst allem Zubeh. (mögl. Baderaum) auf der Recht- oder Altstadt zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. 9353 a. die Exped. d. Ztg. erbet.

Zu vermiethen.

Brodbänkengasse 43, 2 Tr., Eing. Pfaffeng., geräum. Wohn., 7 Z. und reichl. Zubeh., v. 1. Okt. evtl. früher z. verm. Pr. 900 ℳ. Näh. daselbst. Besicht. 11—2 U.

Laden

mit Einrichtung und kl. Nebenräumen ist **Matzkauschegasse 1** zum 1. Oktober 1897 zu verm. Näh. daselbst 1 Tr.

9366) **A. Papke.**

In dem Hause **Heilige Geistgasse 132** ist die

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Aerzte, Rechtsanwälte 2c. (9389

Näheres daselbst im Laden.

Großer, der Neuzeit entsprech.

Laden
mit Wohnung,

vorzügliche Lage am Markt, vom 1. Oktober zu vermiethen.

N. Abrahamsohn, Carthaus

---

2 neu decorirte Wohnungen

aus je 7 Zimmern, Boden und Keller bestehend, sind sogleich

Langgasse 77

zu vermiethen. Näh. 3 Treppen.

Vorst. Graben 49

ist die Parterre-Gelegenh. v. 4 gr. Z., Badest., Mädchenz. u. all. Zub. zum Oktober zu vermiethen. Näh. Ausk. erth. güt. Fr. **Hirschwaldt.**

An der neuen Mottlau 7, II, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 ev. 7 Zimmern und Zubehör sogleich zu vermiethen. Preis 1000—1200 ℳ pro anno, Eintritt in den Garten. Näheres daselbst parterre rechts.

Ketterhagergasse 2 sind 2 eleg. möbl. Zimmer und e. Empfangszimmer zum 1. Mai zu verm.

Ein eleg. möbl. Zimmer

nebst Schlafzimmer, evtl. Burschengelaß, sof. od. spät. billig zu vermieth. **Ankerschmiedegasse 24, I.**

Ein möblirtes freundliches

Vorderzimmer

ist billig zu vermiethen **Wallplatz No. 6,** Thüre 3, 2 Tr.

Pension.

Eine gute Pension mit einem leeren Zimmer wird von einer jungen Dame (Lehrerin) in einer anständigen Familie gesucht.

Offerten unter Nr. 9371 an **die** Expedition dieser Zeitung.

Verloren, Gefunden.

Verloren

gestern Abend schwarzes Portemonnaie, 10 Mark Gold und ca. 8 Mark Silber.

Abzugeben Gr. Wollwebergasse Nr. 27, im Laden. (9397

Vereine.

Stenographenverein Gabelsberger.

Neuer Anfangscursus in Gabelsbergers Stenographie.

NB. Im vorigen Zähljahre wurden 49 752 unterrichtet, das ist mehr als in allen anderen Systemen zusammen. (9383

Meldungen erbitten wir möglichst bald Brodbänkengasse 40 bei Herrn Buchhalter **F. Hauschild.** **Der Vorstand.**

General-Versammlung
des Gefängniß-Vereins zu Danzig
findet
Donnerstag, den 6. Mai 1897, Nachmittags 5 Uhr,
in der Wohnung des Herrn Stadtrath Claassen, Langgarten 16, statt.

Tagesordnung:
Jahresbericht. Jahresrechnung. Wahl des Vorstandes. Verwendung der Vereinsmittel. (9394

Der Vorstand.

Der Kriegerverein „Königin Louise" zu Oliva
hat für die
Errichtung des Kriegerdenkmals in Danzig
am
Sonntag, den 25. April, Abends 7 Uhr,
im **Hotel Diederich** (Waldhäuschen) in **Oliva**
eine
Festlichkeit

arrangirt, die aus musikalischen und anderen Vorträgen, aus Aufführung von Theaterstücken u. einem Tanzkränzchen bestehen wird.

Im Interesse des patriotischen Zweckes ersuchen wir die Kameraden unseres Vereins sich nebst Angehörigen und Bekannten recht zahlreich zu betheiligen. Gilt es doch, das Andenken derjenigen Kameraden zu ehren, welche für unser Wohl, für die Saat, von welcher wir die Früchte tragen, ihr Leben auf dem Schlachtfelde eingebüßt haben.

Entree 0,75 Mark.

Der Vorstand des Kriegervereins „Borussia".

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 23. April 1897.

Außer Abonnement. P. P. C.

Drittes Gastspiel von Nuscha Butze
vom Lessingtheater in Berlin.

Heimath.

Schauspiel in 4 Acten von **Hermann Sudermann.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Schwartze, Oberstlieutenant a. D.	Franz Schieke.
Magda, Marie } seine Kinder aus erster Ehe	* * / Emmi v. Gloth.
Auguste, geb. von Wendlowski, seine zweite Frau	Fil. Staudinger.
Franziska von Wendlowski, deren Schwester	Anna Kutscherra.
Max von Wendlowski, beider Neffe	Ernst Arndt.
Heffterdingk, Pfarrer zu St. Marien	Emil Berthold.
Dr. von Keller, Regierungsrath	Franz Wallis.
Professor Beckmann, pensionirter Oberlehrer	Max Kirschner.
von Klebs, Generalmajor a. D.	Josef Kraft.
Frau von Klebs	Ella Grüner.
Frau Landgerichtsdirector Ellrich	Henr. Schilling.
Frau Schumann	Auguste Malvoth.
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze	Laura Hoffmann.

Ort: Eine Provinzialstadt. Zeit: Gegenwart.

Magda — Nuscha Butze a. G.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. D. Viertes Gastspiel von **Nuscha Butze. Die Eine weint, die Andre lacht.** Schauspiel. Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Viehhändler aus Oberösterreich.** Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. **Der Salontyroler.** Montag. Außer Abonnement. P. P. A. Fünftes und vorletztes Gastspiel von **Nuscha Butze. Der Probepfeil.** Lustspiel.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.